

Schlussbericht

Evaluation

Projekt «kabel an Berufsfachschulen im Kanton Zürich»

Prof. Dr. Silvia Pool Maag

23. Dezember 2021

Der Bericht wurde erstellt auf der Basis des Vertrags vom 18.11.2019 zwischen der Fachstelle kabel, Zürich, und der Pädagogischen Hochschule Zürich, Prorektorat F&E.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Management Summary	4
1 Einleitung	5
1.1 Ausgangslage	5
1.2 Evaluationsauftrag und Fragestellungen	5
1.3 Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse aus dem Zwischenbericht	6
1.4 Stichproben und Instrumente der Evaluation	8
1.5 Schwerpunkte der Evaluation im Schlussbericht.....	9
2 Ergebnisse zum Beratungsangebot.....	10
2.1 Inanspruchnahme des Angebots.....	10
2.2 Klientinnen und Klienten	11
2.3 Beratungsanlässe	13
2.3.1 Berufsbezogene Anlässe	13
2.3.2 Schulbezogene Anlässe	15
2.3.3 Private und familiäre Anlässe	16
2.3.4 Gesundheitsbezogene Anlässe.....	16
2.3.5 Anlässe nach Geschlecht und Herkunft.....	17
2.3.6 Mehrfachbelastungen.....	19
2.4 Beratungsfeedback der Coaches und der beratenen Personen	20
2.4.1 Nutzung von Beratung/Information und Begleitung	20
2.4.2 Qualität der Beratungen und Begleitungen.....	21

3	Diskussion und Empfehlungen	25
3.1	Umsetzung und Beratungsbedarf.....	25
3.2	Klientinnen und Klienten	25
3.3	Beratungsanlässe	27
3.3.1	Berufsbezogene Anlässe	27
3.3.2	Berufsschulbezogene Anlässe	27
3.3.3	Private und familiäre Anlässe	28
3.3.4	Gesundheitsbezogene Beratungsanlässe	28
3.4	Nutzung, Zufriedenheit und Wirksamkeit.....	29
4	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	31
5	Literatur	32

Management Summary

Das Management Summary ist eine zusammenfassende Gesamtbewertung entlang der Hauptfragestellungen der Studie. kabel bietet an der BZLT in Dietikon seit 2013 Beratung vor Ort an, die sich bewährt hat. Im Projekt «kabel an Berufsfachschulen im Kanton Zürich» (2018-2021) wurden an drei weiteren Berufsfachschulen (BFS Winterthur, GBW Wetzikon, BZZ Horgen) Beratungsstellen für Lernende eröffnet. Ziel des Angebots ist, den Weg zwischen Problemsituation und Problemlösung für belastete Lernende durch ein niederschwelliges Beratungsangebot an der Schule zu verkürzen. Studien bestätigen die präventive Wirkung dieser Beratungsangebote und die wichtige Aufgabe der Triage und Zuweisung durch die Lehrkräfte. Im Zentrum der Analyse stehen Fragen zur Umsetzung und Nutzung des Angebots, zur Klientel und den Beratungsanlässen sowie zur Wirksamkeit.

Wie der Zwischenbericht zeigt, wurde die Beratung an den Schulen bereits im ersten Projektjahr rege genutzt und konnte sich vor Ort etablieren. Das Angebot wird wirksam eingeschätzt und stösst auf eine breite Akzeptanz bei den beteiligten Lehr- und Leitungspersonen sowie bei den beratenen Lernenden. Die Inanspruchnahme der Beratung während der Schulzeit hat sich bewährt. Mehrheitlich finden Beratungen terminiert statt, das Angebot wird aber auch spontan genutzt.

Trotz der Unterschiedlichkeit der Standorte (Grösse der Schule, Ausbildungsberufe, Campus, Beratungsbüro) besteht an allen Schulen ein Beratungsbedarf. Die Beratung wird von fast gleich vielen weiblichen wie männlichen Personen in Anspruch genommen. Es zeigen sich Unterschiede in der Umsetzung vor Ort bedingt durch das Pensum der Coaches und den Standort des Beratungsbüros. In einem Fall ist das Büro schulextern, jedoch in unmittelbarer Nähe, in einem Fall gehören verschiedene Schulhäuser zur Berufsfachschule. Diese Voraussetzungen machen bestimmte Vorkehrungen notwendig, um die Nutzung und Niederschwelligkeit zu fördern (z.B. Massnahmen der Bewerbung, Pausenpräsenz der Coaches, Zusammenarbeit mit Lehrpersonen). Zur weiteren Profilierung des Beratungsangebots an den Schulen gehört eine geregelte Zusammenarbeit mit der Schulleitung und die Abstimmung des Beratungsangebots mit den Bildungsangeboten der Schule, um Synergien zu nutzen. Zwischen kabel und den Schulen mussten die Anforderungen an den Datenschutz geklärt sowie das Vorgehen beim fallbezogenen Informationsaustausch vereinbart werden.

Die Klientinnen und Klienten sind aufgrund der unterschiedlichen Ausbildungsberufe sehr divers. In Wetzikon und Dietikon werden mehrheitlich männliche Lernende beraten in Winterthur weibliche. Die Analyse verweist auf unterschiedliche Belastungsprofile an den Schulen und entsprechend unterschiedliche Beratungsformate (z.B. längerfristige Begleitungen). Männliche Beratene berichten von stärkeren Belastungen als weibliche. Genannte Gründe sind mitunter Lehrvertragsauflösungen und damit einhergehende körperliche Belastungswahrnehmungen. Identifiziert wurden Fälle mit Mehrfachbelastungen, die oftmals im Zusammenhang mit familiären Konflikten stehen sowie Herausforderungen im Zusammenhang mit sprachlichen und sozio-kulturellen Voraussetzungen. Überdurchschnittlich viele Jugendliche der Kohorte besuchten bereits eine Zwischenlösung und berichten über Diagnosen im Bereich von psychischen Beeinträchtigungen und Entwicklungsstörungen. Die Coaches verweisen in diversen Fällen auf die Notwendigkeit weiterer Abklärungen. Das Ausmass der Belastungen und der «Massnahmenkarrieren» hat das Evaluationsteam überrascht. Brückenangebote federn komplexe Problemlagen im Übergang Schule Beruf möglicherweise ab, bieten jedoch keine hinreichenden Lösungen für persönliche Problemlagen. Die Analyse verdeutlicht den Bedarf eines kontinuierlichen, fallbezogenen Case-Management, das von Fachpersonen/-stellen begleitet wird. kabel kann aus Sicht der Evaluation mit der «Beratung vor Ort» und als Triagepartner einen wichtigen Beitrag zur Ausbildungsbegleitung leisten.

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Kabel ist seit 1991 eine Fachstelle für Fragen zur beruflichen Bildung mit aktuell sieben Standorten im Kanton Zürich (Bülach, Dietikon, Horgen, Uster, Wetzikon, Winterthur und Zürich). Das Kabel-Angebot ist von den beiden Landeskirchen des Kantons Zürich getragen und finanziert und ergänzt staatliche und private Angebote. Es richtet sich an Lernende aus allen beruflichen Bereichen sowie an Bezugspersonen wie Eltern, Lehrpersonen und Berufsbildende. Die Fachstelle entwickelt mit den Lernenden passende Lösungen zu betrieblichen, schulischen und privaten Problemen mit dem Ziel, die Berufslehre erfolgreich abzuschliessen oder bei Lehrvertragsauflösungen passende Anschlusslösungen zu finden.

Das Projekt «Kabel an Berufsfachschulen im Kanton Zürich» (2018-2021) umfasst die Eröffnung von Beratungsstellen an drei ausgewählten Berufsfachschulen im Kanton Zürich (BFS Winterthur, GBW Wetzikon, BZZ Horgen). Ziel ist, ein niederschwelliges und schnell erreichbares Beratungsangebot für Lernende vor Ort anzubieten in Ergänzung zu bestehenden Angeboten ausserhalb der Berufsfachschule. Das Projekt soll den Weg zwischen Problemsituation und Problemlösung verkürzen, indem betroffene Jugendliche niederschwellig Beratung in Anspruch nehmen können. Projekte und Untersuchungen bestätigen die präventive Wirkung solcher Beratungsangebote und die wichtige Aufgabe der Triage und Zuweisung durch die Lehrkräfte.

Kabel hat die Pädagogische Hochschule Zürich, Prof. Dr. Silvia Pool Maag, beauftragt, die Umsetzung des Projekts wissenschaftlich zu begleiten und zu evaluieren. Die Evaluation soll das Ausmass der Zielerreichung des Projekts überprüfen. Zu den Ergebnissen der Evaluation wird ein Zwischenbericht und ein Schlussbericht verfasst.

Im Zwischenbericht wurde der Schwerpunkt auf die Bewertung des Angebots aus der Sicht aller Beteiligten gelegt. Fokussiert wurde auf die detaillierte Beschreibung der Beratungsanlässe, das Beratungsvorgehen und die Bedingungen der Umsetzung des Beratungsangebots an den Berufsfachschulen. Zusätzlich zur Überprüfung der Zielerreichung des Projekts, wurden Hinweise für die Optimierung der bisherigen Umsetzungspraxis erarbeitet, um auf dieser Basis die Überführung des Projekts in ein beständiges Beratungsangebot vorzubereiten. Details zum Vorgehen sind im Zwischenbericht nachzulesen (<https://kabel-berufslehre.ch/media/download/20/attachment-1648797186.pdf>).

1.2 Evaluationsauftrag und Fragestellungen

Die Evaluation des Projekts «Kabel an Berufsfachschulen im Kanton Zürich» bezieht sich sowohl auf allgemeine als auch auf standortspezifische Fragestellungen:

1. Chancen und Herausforderungen des neuen Standorts an Berufsfachschulen (BFS)
 - a. Wie bewährt sich der neue Standort im Vergleich zu einem externen Standort (z.B. in der Nähe einer BFS)? Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein?
 - b. Wie wird die Unabhängigkeit von Kabel bei Beratungen in BFS gewährleistet? Worauf ist zu achten?
 - c. Ist der Standort im Sinne guter Erreichbarkeit und möglichst anonymer Aufsuchung gut gewählt?

2. Bedarfserfassung

- a. Wie oft wird das Angebot in Anspruch genommen? (Anzahl/Art der Klienten intern/extern, Anzahl Gespräche, Zugänglichkeit und Zuweisung zum Angebot, Bekanntheit bei Lernenden und Lehrpersonen)

3. Wirksamkeit des Angebots

- b. Wie zufrieden sind die Ratsuchenden mit dem Angebot?
- c. Wie wirksam ist das kabel-Angebot aus Sicht der Beratenden (erfolgreiche Problemlösung)?
- d. Wie zufrieden sind systemrelevante Partner/innen wie Lehrpersonen, Schulleitung mit dem Angebot?
- e. Wer nimmt das Angebot in Anspruch? (Merkmale der Klient/innen)
- f. Welche Anlässe führen zur Inanspruchnahme des Angebots?

4. Auslastung der kabel-Mitarbeitenden und Bewerbung des Angebots

- a. Wie gross ist der Zeitaufwand für die Beratungen, für die Vor- und Nachbereitung, für Vernetzungsaktivitäten innerhalb und ausserhalb der BFS?
- b. Wie und wie erfolgreich wird an den Standorten für das Angebot geworben (Stand und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Implementation)?

Standortspezifische Fragestellungen

1. Winterthur (BFS):

- a. Veränderung von Anzahl Beratungen im Vergleich zu Standort früher extern?
- b. Werden Klienten früher erreicht – zum Beispiel vor Lehrvertragsauflösungen?

2. Wetzikon (GBW):

- a. Auswirkungen auf den bestehenden kabel-Standort Uster? Gibt es dort weniger/mehr Beratungen? Andere Themen in Beratungen?

3. Horgen (BZZ):

- a. Wie ist die Erreichbarkeit, wenn Standort in unmittelbarer Nähe/ausserhalb von BFS? Wie ist die Vernetzung?

Die Umsetzungspraxis von «kabel an Berufsfachschulen» wurde in der ersten Phase der Evaluation (Schuljahr 2018/19) differenziert entlang dieser Fragestellungen erfasst und im Zwischenbericht dokumentiert. Ab Schuljahr 2019/20 wurde die Berufsfachschule Dietikon (Bildungszentrum Limmattal, BZLT) in die Evaluation einbezogen. kabel führt dort seit 2013 Beratungen durch.

1.3 Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse aus dem Zwischenbericht

«kabel an Berufsfachschulen» hat bereits im ersten Projektjahr als Beratungsangebot an den Berufsfachschulen Fuss fassen können und findet bei vielen Beteiligten, von den Jugendlichen bis zu den Rektorinnen und Rektoren bzw. Abteilungsleitungen breite Akzeptanz. Die drei Berufsschulen sind unterschiedlich gross und bilden verschiedene Berufe aus. Trotzdem besteht an allen Standorten ein Beratungsbedarf, der über die Fallzahlen bestätigt wurde.

Es gibt Unterschiede in der Umsetzung der Beratungen an den drei Schulen, bedingt durch das Pensum¹ und die Form der Präsenz der Coaches vor Ort, dann bedingt durch den Standort des Beratungsbüros (schulextern, jedoch in unmittelbarer Nähe, Berufsfachschule mit mehreren Schulhäusern).

Die Inanspruchnahme von Beratung während der Schulzeit ist aus Sicht der Coaches und der Lehrpersonen umsetzbar und bewährt sich auch aus Sicht der Jugendlichen. Rund 40% der Ratsuchenden wurde von Lehrpersonen auf das Angebot aufmerksam gemacht, weitere 40% durch kabeL, Fachpersonen oder Personen aus der Familie und dem Bekanntenkreis.

Die Ratsuchenden sind zufrieden bis sehr zufrieden mit der Beratung und dem Beratungsverlauf. Rund die Hälfte nahm eine Sitzung in Anspruch, rund ein Fünftel zwei und gegen 10% drei Sitzungen. Die Jugendlichen stellten fest, dass Probleme während der Begleitung abnahmen und schwierige Situationen mithilfe von kabeL überwiegend geklärt werden konnten. Diese Einschätzung wird von den Coaches geteilt, wenn auch in etwas geringerem Ausmass.

Das Angebot wird von etwas weniger männlichen als weiblichen jungen Erwachsenen in Anspruch genommen (44% männliche Lernende), die zwischen 15 und 20 Jahre alt sind und zur Hälfte eine Sek B absolvierten (ein Drittel aus Sek A, 13% Sek. C, 8 Lernende aus Sonderklassen/-schulen). Rund vier Fünftel der beratenen Personen sind in Ausbildung, davon 90% in einer EFZ-Grundbildung. Die meisten Beratungen fanden im ersten oder zweiten Ausbildungsjahr statt, zur Hälfte zu Problemen in der betrieblichen Ausbildung, zur anderen Hälfte zu Schwierigkeiten mit dem schulischen Lernen oder zu Konflikten in der Familie.

Die Analyse verwies auch auf Herausforderungen der Umsetzung des Beratungsangebots in vier Bereichen: Die Etablierung des Angebotes an den unterschiedlichen Standorten erfordert Überlegungen 1) zur Art und Kontinuität der Bewerbung des Angebots an den Schulen, 2) zur schulinternen Zusammenarbeit, 3) zur Form der Präsenz der Coaches vor Ort und 4) zur Triage und Zusammenarbeit mit externen Fachstellen:

1. Wie kann das Angebot in der schulischen Informations- und Kommunikationskultur einen Platz einnehmen, beworben werden und mit weiteren Angeboten (z.B. Sitzungen, Konferenzen, Weiterbildungen) vernetzt werden?
2. Wie soll der Austausch und die Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrpersonen stattfinden bei gleichzeitiger Wahrung des Daten- und Persönlichkeitsschutzes?
3. Welche Standorte der Beratungsbüros bewähren sich und gewährleisten die erwünschte Niederschwelligkeit von „kabeL an Berufsfachschulen“?
4. Welche Fälle könnten mit einem höheren Beratungserfolg zu externen Fachstellen triagiert werden und welches Netzwerk wäre dafür aufzubauen?

¹ Pensen der Coaches: Horgen: 50%; Winterthur: 90%; Wetzikon: 50%; Dietikon: 90%.

1.4 Stichproben und Instrumente der Evaluation

Um der Komplexität des Untersuchungsgegenstandes gerecht zu werden, kombiniert das Design qualitative und quantitative Methoden der Datenerhebung und Datenauswertung in einem Mixed-Methods-Ansatz (Mayring, 2007). In der ersten Phase der Evaluation wurde das triangulierte Design für die Einschätzung der Umsetzung des Beratungsangebots eingesetzt (Flick, 2008). Fallbezogen wurden sowohl Daten im Längsschnitt erfasst (Begleitungen=Mehrfachberatungen) als auch im Querschnitt (Einschätzung des Angebots durch die beteiligten Coaches, Lehr- und Leitungspersonen, Jugendliche). Dieser multiperspektivische Ansatz hat sich in der Evaluationsforschung bei der Erfassung von Wirkungen und Zusammenhängen etabliert (Klawe, 2006). Onlinebasierte schriftliche Befragungen (Lehrpersonen, Leitungspersonen/Rektor/innen, Beratene, Beratungspersonen) wurden mit leitfadengestützten Fokusgesprächen mit den Coaches und der kabel-Projektleitung ergänzt.

Tabelle 1: Stichproben und Instrumente der Evaluation.

Forschungsgegenstand / Instrumente		
Schuljahr 2018/19 bis 2020/21	Instrumente	Erfassung
Beratungsfälle (N=1065)	Falldokumentation (Basisdaten der beratenen Personen)	Fragebogen paper-pencil, ab 2019/20 online mit EVASYS)
	Dokumentation Beratung & Begleitung	elektronisch in Word, ab 2019/20 online mit EVASYS
	Beratungsfeedback Coaches	paper-pencil, ab 2019/20 online mit EVASYS
	Beratungsfeedback Beratene	elektronisch in Word od. paper-pencil, ab 2019/20 online mit EVASYS
Schuljahr 2018/19		
Coaches und Projektleitung (N=4)	Leitfadengestütztes Fokusgespräch (inkl. Projektleitung)	Erfahrungsaustausch (inkl. Projektleitung)
Lehrpersonen (N=217)	Fragebogen zu Nutzung und Bekanntheitsgrad des Angebots	Online mit Survey Monkey
Schuljahr 2019/20		
Leitungspersonen / Rektor/innen (N=5)	Kurzfragebogen zu Etablierung, Stellenwert (Nutzen), Zusammenarbeit	Online-Formular (Word)

Die vier Berufsfachschulen sind unterschiedlich gross. An den folgenden Richtwerten orientierte sich die Konzeption der Instrumente und des Designs: BZLT (Dietikon): 1160 SuS; BZZ (Horgen): 1400 SuS; GBW (Wetzikon): 2500 SuS; BFS (Winterthur): 4000 SuS. Es wird in unterschiedlichen Lehrberufen ausgebildet².

² **GBW Wetzikon:** Bauberufe, Holzberufe, Gärtner, Autoberufe, Elektroberufe. **BFS Winterthur:** Gesundheitsberufe (FaBe, Dentalassistentin), Detailhandel, FP Betreuung. **BZZ Horgen:** Detailhandel, Kaufmännische Lehre, Informatik/Mediamatik, FP Betreuung, Technik. **BZLT Dietikon:** Maschinenbau, Logistik, Recycling.

1.5 Schwerpunkte der Evaluation im Schlussbericht

Auf der Basis der Ergebnisse des Schlussberichts soll einerseits die Planung und Verstetigung des Angebots an Berufsfachschulen weitergeführt werden, andererseits sollen die Ergebnisse kabel in strategischen Entscheidungen unterstützen, die die Ausgestaltung schulinterner und -externer Standorte betreffen. Entsprechend beziehen sich die Analysen des Schlussberichts auf die Frage, in welchen Bereichen die Umsetzung des Beratungsangebots an den vier Berufsfachschulen ähnlich ist und worin sich die Praxis unterscheidet. Die Analyse fokussiert Fragestellungen zur Bedarfserfassung und zur Wirksamkeit des Angebots (siehe oben). In die Analyse wird auch das Bildungszentrum Limmattal (BZLT) einbezogen, das als Pionier seit 2013 Beratungen vor Ort durchführt. Der Schlussbericht umfasst Ergebnisse aus der schriftlichen Befragung der Beratungspersonen (kabel - Dokumentation der Beratung / Begleitung) und der Lernenden (kabel – Feedback aus Sicht der begleiteten Personen). Sowohl die Falldokumentation wie auch das Feedback der Jugendlichen wurde online mit EVASYS erfasst.

Der Bericht ist in drei Kapitel gegliedert: In Kapitel 1 werden die Fragestellungen, die Evaluationsmethode und die eingesetzten Instrumente erläutert sowie die Stichproben beschrieben. Das Ergebniskapitel 2 umfasst Analysen zur Umsetzung der Beratung an den Schulen (Beratungsanlässe und Inanspruchnahme), das Beratungsfeedback der Coaches und der Lernenden sowie die standortspezifischen Auswertungen. In Kapitel 3 werden die Ergebnisse entlang der Untersuchungsschwerpunkte diskutiert und kommentiert sowie Empfehlungen formuliert.

2 Ergebnisse zum Beratungsangebot

2.1 Inanspruchnahme des Angebots

Das Beratungsangebot von kabel an Berufsfachschulen wurde in den drei Projektjahren von 1'065 Personen aufgesucht:

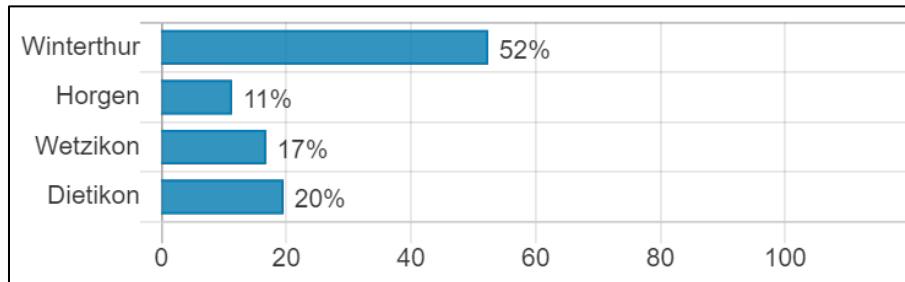


Abbildung 1: Inanspruchnahme von kabel an den drei Standorten (n=1063).

Über drei Viertel der **Beratungen** wurden über alle vier Standorte hinweg terminiert (78%). Sowohl in Winterthur wie in Wetzikon zeigt sich dieses Verhältnis. Demgegenüber wird in Horgen (89%) und in Dietikon (82%) öfter terminiert beraten.

Die **Rat- und Hilfesuchenden** sind meist interne (60%) oder externe Lernende (31%). Es gibt aber auch Eltern, die sich beraten lassen (3%) oder Lehrpersonen (2%). Eher selten nehmen Berufsbildende und Fachpersonen Beratung in Anspruch (je 1%).

Tabelle 2: Rat- und Hilfesuchende nach Standort (N=1065).

Standort Ratsuchende	Winterthur (n=557)	Wetzikon (n=178)	Dietikon (n=208)	Horgen (n=120)
Lernende intern	71%	55%	42%	38%
Lernende extern	27%	33%	47%	50%
Eltern	1%	5%	3%	8%
Lehrpersonen	1%	4%	4%	
Fachperson		1%	2%	2%
Berufsbildende		2%	2%	1%

Die Herkunft der Ratsuchenden unterscheidet sich nach Standorten: In Winterthur liegt ein deutlicher Schwerpunkt bei der Beratung von **internen Lernenden** (71%), der sich in abgeschwächter Form auch in Wetzikon zeigt (55%). In Horgen liegt der Schwerpunkt bei **externen Lernenden** (50%) und in Dietikon werden nur gering mehr externe (47%) als interne Hilfesuchende beraten (42%).

Die **Zuweisung der Ratsuchenden** erfolgt mehrheitlich über Lehrpersonen (43%), über Fachpersonen oder kabel selbst (je 18%). Des Weiteren sind Eltern Zuweisende (8%) oder Berufsbildende (5%). Die Jugendlichen wurden auch übers Internet (4%) oder durch Flyer und Plakate auf «kabel an Berufsfachschulen» aufmerksam (2%).

Tabelle 3: Zuweisung und Bekanntmachung des Angebots nach Standort (N=1065) (Mehrfachantworten möglich).

Standort Zuweisung	Winterthur (n=557)	Wetzikon (n=178)	Dietikon (n=208)	Horgen (n=120)
Lehrperson	50%	35%	46%	20%
Fachperson	14%	13%	27%	28%
kabel	19%	15%	10%	29%
Eltern	6%	15%	6%	10%
Internet	1%	11%	3%	7%
Berufsbildende	4%	8%	6%	
Lernende	3%	4%	4%	3%
Berufsinspektor/in	1%	3%	1%	2%
Flyer / Plakat	1%	8%		

Im Standortvergleich zeigen sich geringe Unterschiede bei den Hauptzuweisungsquellen (Lehr- und Fachpersonen, kabel). Grössere Unterschiede bei der Bekanntmachung des Angebots zeigen sich im Bereich «Eltern» sowie «Internet», «Plakat / Flyer». In **Wetzikon**, der Schule mit den verschiedenen Schulhäusern, führt die Bewerbung des Angebots über das Internet sowie mithilfe von Plakaten und Flyern in grösserem Ausmass zur Inanspruchnahme der Beratung als an den anderen Standorten.

Wird die Beratung von Jugendlichen spontan in Anspruch genommen, sind sie zu 87% interne Lernende. Sie wurden zu 68% von Lehrpersonen zugewiesen, haben durch einen schulexternen kabel-Besuch vom Beratungsangebot erfahren (16%) oder übers Internet (6%).

Auch **terminierte Beratungen** werden mehrheitlich von internen Lernenden wahrgenommen, aber in geringerem Ausmass (52%). Ebenso erfolgt die Zuweisung in geringerem Ausmass über Lehrpersonen (36%), Fachpersonen (22%) oder über kabel (18%). Eltern (10%) und Berufsbildende (6%) sind ebenfalls relevante Zuweisende.

2.2 Klientinnen und Klienten

Alter und Geschlecht

«kabel an Berufsfachschulen» wurde während der Projektzeit von etwas mehr weiblichen Personen (54%) aufgesucht. Berufsabhängig ist der Anteil weiblicher Jugendlicher an den Standorten erwartungsgemäss unterschiedlich: Winterthur: 68%; Horgen: 54%; Wetzikon: 36%; Dietikon: 34%.

Rund 40% der Jugendlichen, die kabel in Anspruch nahmen, waren im Alter zwischen 17 und 18, 34% im Alter zwischen 19 und 20 (je 13% waren im Alter zwischen 15 und 16 bzw. 21 und 24; Min.=15 Jahre, Max.= älter als 40 Jahre).

Aufenthaltsstatus, Erstsprache und Wohnsituation

Die beratenen Personen sind zu rund 70% Schweizerinnen und Schweizer, 16% haben eine Niederlassungsbewilligung C, 11% eine Aufenthaltsbewilligung B und 4% sind vorläufig aufgenommen (Status F).

Die Beratenen sprechen (N=1065) mehr als **17 Erstsprachen**, davon die meisten Deutsch (55%), gefolgt von Albanisch (8%), Italienisch (5%), Portugiesisch und Spanisch (je 4%), Türkisch und Arabisch (je 3%) sowie Englisch, Französisch, Kurdisch, Serbisch und Tamilisch (je 2%). Entsprechend schätzen die Befragten (n=1003) ihre Deutschkenntnisse überdurchschnittlich gut ein (93% gut bis sehr gut; 6% genügend und 1% ungenügend).

Am Standort in **Horgen** nehmen deutlich weniger Schweizerinnen und Schweizer die Beratung von kabel in Anspruch (53%). Die Familien der Jugendlichen verfügen öfter über eine Niederlassungsbewilligung C (27%), und ihre Erstsprache ist seltener Deutsch (44%). Demgegenüber kommen 72% der beratenen Jugendlichen in **Winterthur** aus der Schweiz und ihre Erstsprache ist zu 64% Deutsch.

Rund 60% der Jugendlichen wohnen bei ihren leiblichen Eltern, 21% bei einem alleinerziehenden Elternteil und 16% in einer Wohngemeinschaft oder einer eigenen Wohnung. In **Dietikon** ist der Anteil Jugendlicher, die bei ihren leiblichen Eltern wohnen überdurchschnittlich hoch (73%) und der Anteil alleinerziehender Eltern unterdurchschnittlich (10%).

Schulabschluss und Ausbildungsniveau

Rund 90% der Personen in Beratung haben eine Sekundarschule besucht, davon 51% eine Sek. B, 26% eine Sek. A und 12% eine Sek. C. Jugendliche in einer zweijährigen Grundbildung besuchten zu je 38% eine Sek B oder C, zu 4% eine Sonderklasse und zu 2% eine Sonderschule.

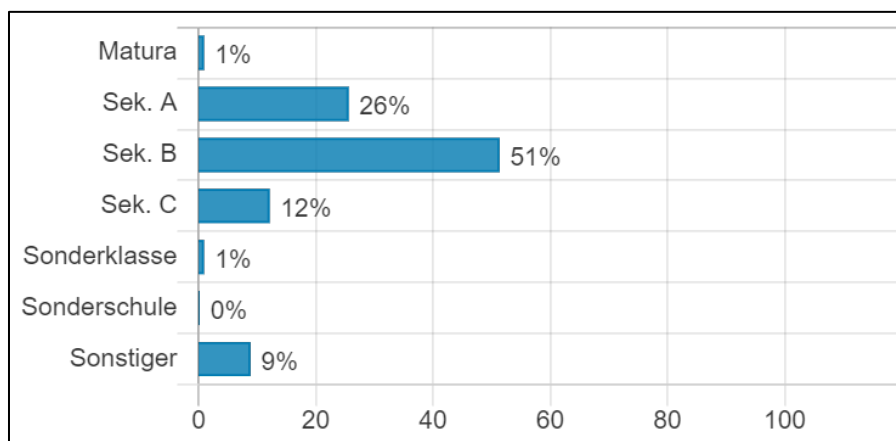


Abbildung 2: Inanspruchnahme von kabel an den drei Standorten (n=980).

53% der beratenen Personen kamen nach einer Zwischenlösung in die Berufsbildung (n=565). Die meisten Personen in der Kategorie «Sonstige» suchten kabel nach einem Lehrabbruch auf:

1. Praktikum (30%)
2. Sonstige (27%)
3. Berufsvorbereitungsjahr (18%)
4. Keine (18%)
5. Motivationssemester (SEMO) (6%)

Die Mehrheit der Beratungen findet im ersten oder zweiten Lehrjahr statt (83%) (n=928) und rund 90% der beratenen Jugendlichen absolvierte eine drei- oder vierjährige Grundbildung (EFZ)

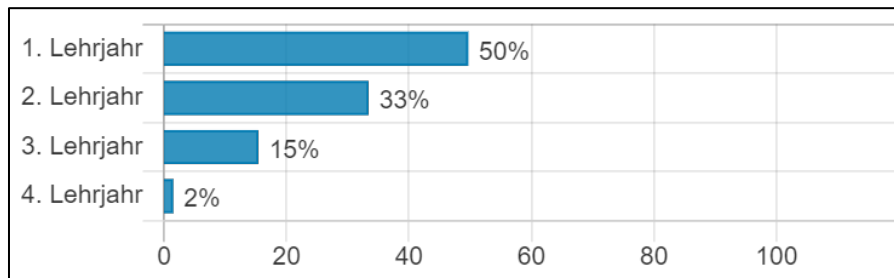


Abbildung 3: Inanspruchnahme von kabel an den vier Standorten (n=928).

In 52% der Fälle sind neben kabel weitere Fachstellen in die Beratungsarbeit involviert:

1. Sonstige (14%)
2. Jugendberatung / Therapeutin (13%)
3. Sozialdienst (8%)
4. RAV (8%)
5. BIZ (7%)
6. Klinik / Ambulatorium (2%)

Unter «Sonstige» fallen Nennungen wie das Mittelschul- und Berufsbildungsamt oder weitere Fachpersonen und Fachstellen, z.B. Ärztinnen und Psychologen (19%), Invalidenversicherung (17%), diverse Coaches (8%).

Der Umfang zusätzlicher Begleitungen ist an den Standorten unterschiedlich gross: In **Dietikon** werden 74% der Fälle zusätzlich begleitet, was auf einen überdurchschnittlich hohen Bedarf an Begleitung und Unterstützung der Personen hinweist. Auch in **Horgen** liegt der Wert mit 62% über dem Durchschnittswert der Standorte, wohingegen in **Winterthur** am wenigsten zusätzlich begleitet wird 42% (Wetzikon: 54%).

2.3 Beratungsanlässe

2.3.1 Berufsbezogene Anlässe

60% der Beratungsanlässe in kabel sind **berufsbezogen**: Über 43% der Belastungen entstehen während der Ausbildung aufgrund von Konflikten im Betrieb (22%), mit Vorgesetzten (18%) oder mit Mitarbeitenden (3%). Ein zweiter Problembereich betrifft Lehrvertragsauflösungen (25%) oder drohende Lehrstellenverluste (15%). Motivationale Fragen (Über-/Unterforderung) stellen sich in 20% der Fälle.

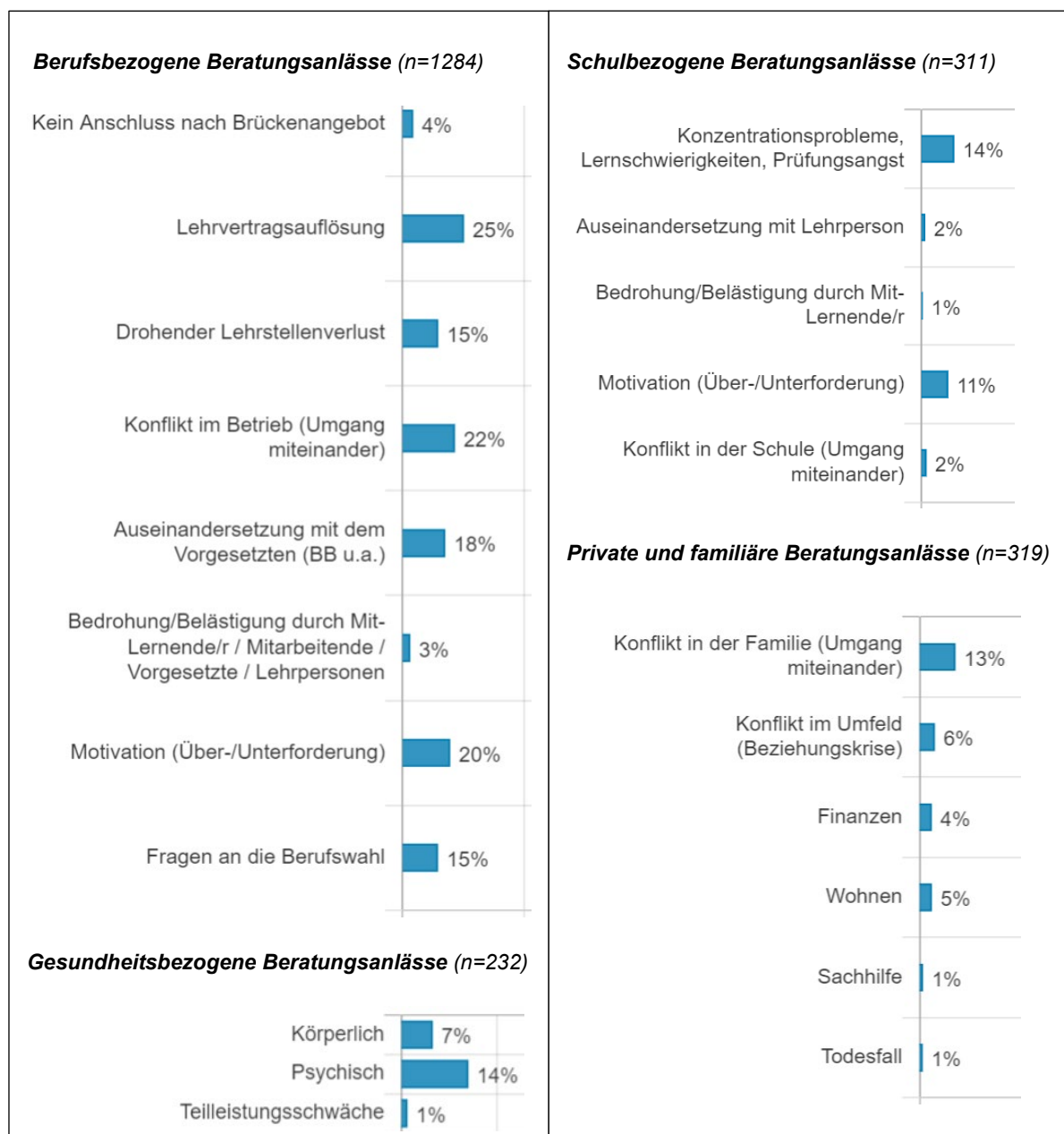


Abbildung 4: Anteil Personen pro Beratungsanlass in Prozent (N=1065 Personen pro Variable). Beratungsanlässe total (N=2146, dichotome Variablen mit Mehrfachantworten).

In **Horgen** stehen Lehrvertragsauflösungen (32%) sowie motivationale Fragen (28%) als Schwerpunkte im Zentrum der Beratungsarbeit, in **Wetzikon** überdurchschnittlich oft Belastungen im Zusammenhang mit Lehrvertragsauflösungen (38%).

In **Dietikon** zeigt sich ein anderes Bild: Ein Drittel der Befragten sieht sich durch Fragen zur Berufswahl belastet (33%) und 46% durch motivationsbedingte Schwierigkeiten. Die grösste Belastung entsteht in 83% der Fälle durch Konflikte im beruflichen Umfeld (Konflikte im Betrieb, 36%, mit Vorgesetzten, 37%, oder Mitarbeitenden, 10%).

Des Weiteren führen Lehrvertragsauflösungen (29%) und drohende Lehrstellenverluste (24%) in mehr als der Hälfte der Fälle zu Überforderungen. In **Winterthur** ist das Ausmass dieser Belastungen in allen genannten Bereichen unterdurchschnittlich.

Tabelle 4: Berufsbezogene Beratungsanlässe nach Standort in Prozent (Mehrfachantworten)*.

Zuweisung	Standort	Winterthur (n=557)	Wetzikon (n=178)	Dietikon (n=208)	Horgen (n=120)
Lehrvertragsauflösung		18%	38%	29%	32%
Konflikte im Betrieb		17%	25%	36%	10%
Probleme mit Vorgesetzten		16%	7%	37%	8%
Drohender Lehrstellenverlust		14%	11%	24%	8%
Motivation (Über-/Unterforderung)		10%	15%	46%	28%
Probleme mit Mitarbeitenden		1%	4%	10%	2%
Fragen an die Berufswahl		10%	14%	33%	4%
Kein Anschluss nach Brückenangebot		1%	3%	15%	3%

* Lesehilfe: 18% aller Jugendlichen geben in Winterthur für den Besuch von kabeL eine «Lehrvertragsauflösung» als Grund an. Es ist möglich, mehrere Gründe für die Inanspruchnahme der Beratung anzugeben.

2.3.2 Schulbezogene Anlässe

15% der Beratungsanlässe sind **schulbezogen**: Der grösste Teil der Jugendlichen berichtet von Belastungen im Zusammenhang mit Konzentrationsproblemen, Lernschwierigkeiten und Prüfungsangst (14%) sowie von Motivationsschwierigkeiten (Über-/Unterforderung) (11%). Im Gegensatz zum Betrieb sind Konflikte mit Lehrpersonen an der Schule oder mit Peers eher selten (3%). Im Zentrum stehen **schulleistungsbezogene Schwierigkeiten**.

Tabelle 5: Schulische Beratungsanlässe nach Standort in Prozent (Mehrfachantworten).

Zuweisung	Standort	Winterthur (n=557)	Wetzikon (n=178)	Dietikon (n=208)	Horgen (n=120)
Konzentrationsprobleme, Lernschwierigkeiten, Prüfungsangst		10%	21%	21%	7%
Motivation (Über-/Unterforderung)		4%	19%	27%	7%
Konflikte in der Schule		2%	3%	3%	
Auseinandersetzung mit Lehrpersonen		1%	4%	1%	
Bedrohung/Belästigung durch Peers			1%	1%	

Der Standortvergleich zeigt, dass überdurchschnittlich viele Jugendliche in **Wetzikon** und **Dietikon** durch schulleistungsbezogene Probleme belastet und von motivationalen Schwierigkeiten betroffen sind.

2.3.3 Private und familiäre Anlässe

Weitere 15% der Beratungsanlässe betreffen private und familiäre Anlässe: Rund ein Fünftel der Jugendlichen fühlt sich durch Konflikte in der Familie und im näheren Umfeld (19%) belastet, weitere 9% durch finanzielle Schwierigkeiten und ihre Wohnsituation.

Tabelle 6: Private und familiäre Beratungsanlässe nach Standort in Prozent (Mehrfachantworten).

Zuweisung	Standort	Winterthur (n=557)	Wetzikon (n=178)	Dietikon (n=208)	Horgen (n=120)
Konflikte in der Familie		10%	19%	19%	9%
Konflikte im Umfeld		3%	8%	13%	1%
Finanzen		2%	10%	7%	3%
Wohnen		1%	12%	8%	3%
Sachhilfe (z.B. Administration, Ämter, Termine)		1%	5%		
Todesfall		1%	2%		

Auch im Kontext privater und familiärer Beratungsanlässe zeigt sich, dass überdurchschnittlich viele Jugendliche aus Wetzikon und Dietikon in diesem Bereich belastet sind. In **Dietikon** sind Jugendliche stärker durch familiäre Konflikte belastet (32%), in **Wetzikon** spielen Fragen rund ums Wohnen und die Finanzen eine stärkere Rolle (22%).

2.3.4 Gesundheitsbezogene Anlässe

10% der Beratungsanlässe betreffen gesundheitsbezogene Themen: Rund ein Fünftel der Jugendlichen führt gesundheitliche Probleme für die Inanspruchnahme der Beratung an (22%). Die meisten dieser Jugendlichen erzählen von psychischen Belastungen (14%) oder körperlichen Beschwerden (7%), deutlich weniger von Teilleistungsschwächen (1%).

Tabelle 7: Gesundheitsbezogene Beratungsanlässe nach Standort in Prozent (Mehrfachantworten).

Zuweisung	Standort	Winterthur (n=557)	Wetzikon (n=178)	Dietikon (n=208)	Horgen (n=120)
Körperliche Beschwerden		1%	19%	11%	7%
Psychische Probleme		3%	32%	29%	10%
Teilleistungsschwäche			2%	2%	3%

Winterthur: Gemessen an der Gesamtkohorte führen Jugendliche in Winterthur eher selten gesundheitlichen Gründe an (psychische Probleme: 3%; körperliche Beschwerden: 1%). Entsprechend sind

zusätzlich wenige Abklärungen nötig: Bei einem Prozent der Beratenen wird angeregt, die Berufswahl zu prüfen oder die SVA zu kontaktieren (Sozialamt).

Wetzikon: Gemessen an der Gesamtkohorte führen Jugendliche aus Wetzikon überdurchschnittlich oft gesundheitliche Probleme als Beratungsgrund an (psychische Probleme: 32%; körperliche Beschwerden: 19%; Teilleistungsschwächen: 2%). Es sind in verschiedenen Bereichen zusätzliche Abklärungen nötig: Klärung der Berufswahl (10%), Therapie (8%), Multi-/Basic-Check (2%), SVA (1%) (Sozialamt).

Dietikon: Gemessen an der Gesamtkohorte berichten auch Jugendlichen in Dietikon überdurchschnittlich oft von gesundheitlichen Problemen (psychische Probleme: 29%; körperliche Beschwerden: 11%; Teilleistungsschwächen: 2%). Es sind in grossem Umfang und im Vergleich der Standorte am meisten zusätzliche Abklärungen in verschiedenen Bereichen nötig: Klärung der Berufswahl (22%), Therapie (16%), Multi-/Basic-Check (14%), SVA (2%) (Sozialamt).

Horgen: Gemessen an der Gesamtkohorte liegen in Horgen Anlässe bezogen auf gesundheitliche Schwierigkeiten im Durchschnitt der Standorte (psychische Probleme: 10%; körperliche Beschwerden: 7%; Teilleistungsschwächen: 3%). Es sind nur wenige zusätzliche Abklärungen nötig: SVA (2%).

Zusammenfassung

Die Ergebnisse verweisen auf markante Unterschiede zwischen den Standorten hinsichtlich der Gründe, die beratene Personen veranlassen, kabela in Anspruch zu nehmen. Deutlich werden standort-spezifische Belastungsprofile und Beratungserfordernisse. Das Belastungsausmass verdeutlicht, dass an den Standorten **Wetzikon** und **Dietikon** mehr Jugendliche mit Mehrfachbelastungen beraten werden als in Winterthur.

2.3.5 Anlässe nach Geschlecht und Herkunft

Tabelle 8 veranschaulicht die Verteilung weiblicher und männlicher Lernender an den vier Standorten entlang ihres Aufenthaltsstatus. Es schien aufgrund der ermittelten standortspezifischen Belastungsprofile (vgl. Kap. 2.3) angezeigt, der vermuteten Unausgewogenheit in der Verteilung männlicher und weiblicher Lernender an den Standorten, bedingt durch die Ausbildungsberufe, differenzierter nachzugehen. Im Durchschnitt der vier Standorte sind weibliche und männliche Lernende hinsichtlich ihrer Herkunft vergleichbar verteilt (Lesehilfe zu 1.: Der Anteil weiblicher Berater aus der Schweiz liegt im Durchschnitt der vier Standorte bei 65%):

1. Beratene aus der Schweiz (weiblich 65% / männlich 66%)
2. Beratene mit Niederlassungsbewilligung C (weiblich 20% / männlich 16%)
3. Beratene mit Aufenthaltsbewilligung B (weiblich 11% / männlich 12%)
4. Vorläufig aufgenommene Beratene (weiblich 5% / männlich 6%)

Zwei Drittel der Beratenen sind Schweizerinnen und Schweizer, rund 20% haben eine Niederlassungsbewilligung C. Im Standortvergleich auffällig ist der unterdurchschnittliche Anteil von Schweizer Beratern in Horgen (weiblich 50% / männlich 54%) und der überdurchschnittliche Anteil «vorläufig aufgenommener Jugendlicher» in Horgen (11% weiblich) und Wetzikon (11% männlich). Deutlich wird, dass der Anteil beratener Personen mit Migrationserfahrung vor allem zwischen den Standorten variiert.

Tabelle 8: Verteilung der Lernenden nach Geschlecht, Herkunft und Standort in Prozent (N=967).

Standort Aufenthaltsstatus	Winterthur	Wetzikon	Dietikon	Horgen
	Weibliche Beratene			
n	n=377	n=50	n=69	N=38
Schweizer Jugendliche	69%	68%	71%	50%
Jugendliche mit Niederlassungsbewilligung C	17%	18%	13%	32%
Jugendliche mit Aufenthaltsbewilligung B	11%	12%	12%	8%
Vorläufig aufgenommene Jugendliche	3%	2%	3%	11%
	Männliche Beratene			
n	n=170	n=89	n=135	n=39
Schweizer Jugendliche	80%	65%	66%	54%
Jugendliche mit Niederlassungsbewilligung C	9%	12%	20%	23%
Jugendliche mit Aufenthaltsbewilligung B	9%	11%	9%	18%
Vorläufig aufgenommene Jugendliche	2%	11%	6%	5%

Männliche Beratene

Die von männlichen **Jugendlichen mit Schweizerpass** (n=306) genannten berufsbezogenen Beratungsanlässe unterscheiden sich in Art und Ausmass unwesentlich von Anlässen, die männliche Jugendliche mit einer Niederlassungsbewilligung C oder einer Aufenthaltsbewilligung B (n=106) nennen. Einzig Jugendliche, die «vorläufig aufgenommen» sind (n=23), bleiben öfter «ohne Anschluss nach einem Brückenangebot» (17% vs. 6%) oder sind schulbezogen öfter von «Konzentrationsproblemen, Lernschwierigkeiten und Prüfungsangst» betroffen (26% vs. 16%).

Private und familienbezogene Beratungsanlässe werden von männlichen **Jugendlichen mit einer Niederlassungsbewilligung C oder einer Aufenthaltsbewilligung B** seltener als Beratungsgrund genannt als von Schweizer Jugendlichen (34% vs. 26%). Diese führen auch öfter gesundheitliche Belastungen als Grund für die Inanspruchnahme von Beratung an (29% vs. 16%) (CH: psychisch = 19%, körperlich = 8%, Teilleistungsschwäche = 2% vs. Psychisch = 10%, körperlich = 6%). Die Notwendigkeit zusätzlicher Abklärungen wird vergleichbar eingeschätzt (CH: 27% vs. 31%).

Vorläufig aufgenommene Jugendliche unterscheiden sich in diesem Bereich in ihren Einschätzungen wesentlich: Private und familienbezogene Beratungsgründe werden von ihnen mehr als doppelt so oft als Grund genannt, kabel in Anspruch zu nehmen (66% vs. 30%). Herausforderungen zeigen sich im Bereich des «Wohnens» (22% vs. 6%) und der «Sachhilfe» (z.B. Administration, Ämter, Termine, Organisatorisches) (9% vs. 1%). Das Ausmass psychischer Belastungsgründe ist etwas höher, aber vergleichbar mit dem von Schweizer Jugendlichen (22% vs. 19%).

Weibliche Beratene

Weibliche Lernende mit Schweizerpass (n=346) sind seltener von Lehrvertragsauflösungen betroffen als männliche Lernende (29% vs. 20%) und stellen ihre Berufswahl seltener in Frage (10% vs. 21%).

Sie nennen sowohl berufs- wie schulbezogen seltener motivationale Gründe (Über-/Unterforderung) für den Besuch von kabeL (Beruf: 15% vs. 27%; Schule: 7% vs. 16%).

Das Ausmass privater und familienbezogener Beweggründe für die Inanspruchnahme von Beratung ist bei weiblichen Schweizer Jugendlichen etwas geringer (weiblich: 27% vs. 34%). Weibliche Lernende nennen auch seltener gesundheitliche Gründe (16% vs. 29%). Entsprechend sind in geringerem Ausmass zusätzliche Abklärungen notwendig (16% vs. 27%).

Weibliche Jugendliche mit Schweizerpass führen in kabeL seltener eine Lehrvertragsauflösung als Grund für den Besuch an als **Jugendliche mit einer Niederlassungsbewilligung C oder einer Aufenthaltserlaubnis B** (n=147) (20% vs. 26%). Schweizer Jugendliche sprechen seltener über das Thema «Wohnen» (2% vs. 7%), es sind jedoch öfter weiterführende Abklärungen indiziert (16% vs. 11%).

Vorläufig aufgenommene weibliche Lernende (n=17) geben öfter «Fragen an die Berufswahl» als Grund für den Besuch von kabeL an als Schweizer Jugendliche (18% vs. 10%). Insgesamt werden jedoch weniger berufs- und schulbezogene Beweggründe genannt, was auf spezifische Problemfelder hinweist. Dazu gehören auch «Konflikte im Umfeld», die von vorläufig aufgenommenen weiblichen Jugendlichen öfter genannt werden (12% vs. 5%).

Zusammenfassung

Es zeigen sich entlang der drei Kategorien (Schweizer Jugendliche, Jugendliche mit Migrationshintergrund und vorläufig aufgenommene Jugendliche) grössere Unterschiede zwischen den männlichen Beratern. «Vorläufig aufgenommenen Personen» zeichnen sich unabhängig von ihrem Geschlecht darüber aus, dass sie mit spezifischen Fragestellungen an die Beratenden herantreten. Im Vergleich mit den anderen Lernenden ist ihr Beratungsbedarf im privaten Bereich grösser (Wohnen, Sachhilfe).

2.3.6 Mehrfachbelastungen

Zur Überprüfung der Frage, ob die Beratungsanlässe unabhängig von familiären und gesundheitlichen Belastungsfaktoren sind, wurde ein Chi-Quadrat-Test (Validierung mit Exakter Test nach Fisher) für nominal skalierte, dichotome Variablen eingesetzt. Der Signifikanztest analysiert die Unabhängigkeit der Variablen anhand der beobachteten Häufigkeiten ihrer Merkmalsausprägungen. Diese Unabhängigkeit konnte für die folgenden Variablen nicht bestätigt werden (Signifikanzniveau mind. $\alpha = 0,05$, d.h. Fehlerwahrscheinlichkeit: 5%).

Gesundheitliche Belastungsfaktoren

Im Zusammenhang mit körperlichen Belastungen stehen Herausforderungen im Lehrbetrieb (Konflikte, motivationale Fragen der Über- und Unterforderung, drohender Lehrstellenverlust) und schulische Problemlagen (Konzentrationsprobleme, Lernschwierigkeiten, Prüfungsangst, motivationale Fragen).

Im Zusammenhang mit psychischen Belastungen stehen ebenfalls Herausforderungen im betrieblichen Umfeld, wie der drohende Lehrstellenverlust, Konflikte, Schwierigkeiten mit Mitarbeitenden und motivationale Fragen, nicht aber Lehrvertragsauflösungen. Zusätzlich zu den bereits oben genannten schulischen Belastungsfaktoren stehen auch Konflikte in der Schule und mit Peers im Zusammenhang mit dem psychischen Belastungserleben.

Teilleistungsschwächen beeinflussen nur schulische Belastungswahrnehmungen (Konzentrationsprobleme, Lernschwierigkeiten, Prüfungsangst), aber in keiner Weise betriebsbezogene Probleme.

Familiäre Belastungsfaktoren

Konflikte in der Familie hängen mit diversen weiteren Belastungswahrnehmungen der beratenen Personen zusammen, wie bereits der Zwischenbericht zeigte. Die vorgenommene Analyse bestätigt diesen Befund und verdeutlicht, dass damit sowohl schulische wie betriebliche Problemlagen im Zusammenhang stehen (ausgenommen sind Lehrvertragsauflösungen). Schulisch werden Schwierigkeiten wie Konzentrationsprobleme, Lernschwierigkeiten und Prüfungsangst genannt sowie motivationale Aspekte im Zusammenhang mit Über- und Unterforderung, aber auch Konflikte in der Schule.

Konflikte in der Familie hängen primär mit gesundheitlichen Belastungsfaktoren zusammen (psychisch, körperlich), aber nicht mit Teilleistungsstörungen oder mit weiteren privaten Belastungsfaktoren (Konflikte im Umfeld, Finanzen, Wohnen, Sachhilfe). Ausgenommen sind Erfahrungen mit Todesfällen.

2.4 Beratungsfeedback der Coaches und der beratenen Personen

2.4.1 Nutzung von Beratung/Information und Begleitung

Das Beratungsfeedback aus Sicht der Coaches wurde mit neun Items erfasst, bei den beratenen Personen mit sechs, teilweise gleichlautenden Items (vgl. Tabelle 9):

- 5-stufige Likert-Skala, 1=trifft überhaupt nicht zu, 5=trifft ganz genau zu
- Beispiel-Item: «Die Zusammenarbeit war für mich angenehm»
- Der empirische Mittelwert der Skala liegt bei $M=3$.

Beim Feedback der beratenen Personen wurde zwischen «Beratung/Information» und einer längerfristigen «Begleitung» unterschieden. Die Coaches erfassten das Feedback nach jeder Beratungssitzung.

Von den 1226 **Rückmeldungen beratener Personen** entfallen 67% auf Beratung/Information und 33% auf Begleitungen (mehr als eine Sitzung). Die eingegangenen Beratungsfeedbacks verteilen sich wie folgt auf die vier Standorte:

- Winterthur: 66% (n=814);
- Horgen: 4% (n=55);
- Wetzikon: 9% (n=116);
- Dietikon 20% (n=241).

Drei Viertel der Personen, die eine Beratung oder Begleitung in Anspruch nahmen, besuchten eine oder zwei Sitzungen (eine Sitzung: 57%; zwei Sitzungen: 17%; drei Sitzungen 8%). 10% besuchten vier bis

sechs Sitzungen, 4% der Beratenen sieben bis neun Sitzungen. Rund 4% der Personen nahmen zwischen zehn und 15 Sitzungen in Anspruch und weniger als 1% der Beratenen 16 bis 20 Sitzungen.

Als **Beratung** werden zwischen einer bis sechs Sitzungen besucht. Die grosse Mehrheit von 81% der Personen besuchte eine Sitzung (9% zwei Sitzungen, 4% drei Sitzungen, 2% vier und je 1% fünf oder sechs Sitzungen). Demgegenüber umfassen **Begleitungen** in Einzelfällen bis zu zwanzig Sitzungen. Sie werden an den Standorten mehrheitlich weniger oft in Anspruch genommen (vgl. Tab. 9) und machen rund ein Viertel aller Sitzungen aus.

Tabelle 9: Anzahl Rückmeldungen der Beratenen zur Nutzung von Beratung/Information und Begleitung nach Standort in Prozent (N=1226).

Standort	Winterthur (n=814)	Wetzikon (n=116)	Dietikon (n=241)	Horgen (n=55)*
Form des Gesprächs				
Beratung/Information	73%	80%	37%	76%
n	594	93	90	42
1. Sitzung	80%	56%	93%	
2. / 3. Sitzungen	15%	20%	3%	
4. - 6. Sitzung	5%	12%	2%	
Begleitung	27%	20%	63%	24%
n	220	23	151	13
1. - 3. Sitzung	62%	40%	51%	
4. - 6. Sitzung	21%	60%	21%	
7. - 9. Sitzung	6%		15%	
10. - 15. Sitzung	7%		13%	
16. - 20. Sitzung	3%		2%	

* (In Horgen wurden die Rückmeldungen zu den Sitzungen nicht nach der Form des Gesprächs unterschieden)

In **Dietikon** zeigt sich ein anderes **Beratungsprofil**: Rund zwei Drittel der Sitzungen entfallen auf längerfristige Begleitungen (63%). Dabei besuchen 30% der beratenen Personen zwischen sieben und fünfzehn Beratungssitzungen. Nur 37% der Sitzungen entfallen auf Beratung und Information meist während einer Sitzung (93%).

In **Wetzikon** zeigen sich im Vergleich der Standorte v.a. sitzungsintensivere Beratungen (4 bis 6 Sitzungen; ohne Darstellung: je 4% der Rückmeldungen bezogen sich auf den Besuch von 10, 13 und 15 Sitzungen).

2.4.2 Qualität der Beratungen und Begleitungen

In Tabelle 10 sind die Ergebnisse des Beratungsfeedbacks der Coaches und der beratenen Personen gegenübergestellt. Die Zufriedenheit der Befragten ist wie bereits im Zwischenbericht dokumentiert unverändert auf hohem Niveau (Min=1; Max=6). Die Coaches, wie die Beratenen attestieren dem Angebot von kabeL eine hohe Beratungsqualität.

Tabelle 10: Rückmeldungen zu den Beratungen/Begleitungen (Kontakt, Verlauf, Wirkung) von Coaches und beratenen Personen in Mittelwerten.

Items	Coaches												Beratene Personen						
	Beratungssitzung	1		2		3		4		5		6		Mean		Beratung		Begleitung	
		Mean	n	Mean	n	Mean	n	Mean	n	Mean	n	Mean	n	Mean	n	Mean	n	Mean	n
Kontakt und Beratungsverlauf (Sicht Coach; Sicht beratene Person)																			
Die Zusammenarbeit war für mich angenehm.	4.6	887	4.6	343	4.6	166	4.5	97	4.6	68	4.5	45	4.6			4.8	408		
Die Gespräche mit dem/r Begleiteten fielen mir leicht; Die Gespräche mit Dem Coach fielen mir leicht.	4.6	885	4.5	342	4.5	167	4.4	97	4.6	68	4.3	45	4.5			4.7	405		
Der/die Begleitete war meinen Anregungen gegenüber aufgeschlossen.	4.2	873	4.3	340	4.4	166	4.3	96	4.2	66	4.4	45	4.3						
Der/die Begleitete konnte die Anregungen gut aufgreifen/nutzen; Ich konnte die Anregungen gut aufgreifen/nutzen	4.2	721	4.2	332	4.2	165	4.2	96	4.1	67	4.3	45	4.2	4.6	533	4.6	404		
Die Lösungen sind in Zusammenarbeit mit dem/r Begleiteten entstanden.	4.3	862	4.3	339	4.3	167	4.4	96	4.4	67	4.3	45	4.3						
Der/die Begleitete hielt sich an Absprachen.			4.3	299	4.3	157	4.2	93	4.2	66	4.2	45	4.2						
Aufwand und Nutzen standen bei der Begleitung in gutem Verhältnis.			4.3	338	4.2	166	4.1	96	4.2	68	4.2	45	4.2						
Wirkung																			
Ich halte die Beratung für erfolgreich; Die Situation konnte aufgrund der Beratung/Information geklärt werden/ halte die Begleitung für erfolgreich	4.2	826	4.1	326	4.1	161	4.1	96	4.0	67	4.3	45	4.1	4.0	518 (1.07)	4.7	406		
Die Probleme haben sich im Verlauf der Förderung gebessert; Der Kontakt mit dem Coach war für mich hilfreich/Probleme haben sich gebessert			3.8	297	3.7	157	3.7	93	3.6	64	4.0	45	3.8	4.7	573	4.4	398		
Ich fühlte mich von der Beratungsperson verstanden.														4.8	571	4.8	408		
Ich könnte mir vorstellen, die Beratung wieder in Anspruch zu nehmen.														4.8	787				
Ich würde die Beratung anderen Lernenden weiterempfehlen.														4.9	792				
Mittelwerte	4.4		4.3		4.3		4.2		4.2		4.3		4.2	4.6		4.7			

Sämtliche Einschätzungen liegen im positiven Bereich, d.h. über dem empirischen Mittelwert von 3.0. Die erfragten Qualitätsindikatoren zum **Kontakt** mit der Beratungsperson (z.B. der/die Begleitete war meinen Anregungen gegenüber aufgeschlossen), zum **Verlauf** der Beratung (z.B. der/die Begleitete hielt sich an Absprachen) sowie zum **Beratungserfolg** (z.B. Beitrag zur Situationsklärung, Besserung der Probleme, hilfreicher Kontakt zum Coach) wurden aus Sicht der Coaches überwiegend erfüllt (M=4.2; 4=«trifft überwiegend zu»), aus Sicht der beratenen Personen wurden die Erwartungen praktisch vollständig erfüllt (M=4.7; 5=«trifft ganz genau zu»). Diese positiven Einschätzungen sind nicht einmalig, sondern zeigen sich aus Sicht der Coaches konstant über mehrere Sitzungen hinweg (Sitzung 1 bis 6: M=4.2 bis 4.4). Das Ausmass der Zielerreichung bestätigt die positiven Wirkungen zusätzlich (Skala: 1=nein; 2=teilweise; 3=ja). Die Beratungsziele werden aus Sicht der Coaches teilweise bis vollumfänglich erreicht (empirischer Mittelwert=2.0; Min=2.5; Max=3.0). Ab der siebten Sitzung steigt das Ausmass der Zielerreichung von 2.7 auf 3.0.

Die **Coaches** schätzen die Qualität des Verlaufs und Kontakts und vor allem die Wirkung des Angebots insgesamt kritischer ein als die Lernenden. Auffällig ist die hohe Streuung im Hinblick auf die fallbezogenen Wirksamkeitseinschätzungen (SD=1.0 bis 1.1). Bis zur fünften Sitzung trifft die Aussage, «die Probleme haben sich im Verlauf der Begleitung gebessert», auf 50% der Beratungen nur teilweise zu und auf 10% bis 13% der Sitzungen eher nicht oder überhaupt nicht. Ab der sechsten Sitzung steigt die Wirksamkeit der Beratungen aus Sicht der Coaches wiederum auf einen Mittelwert um 4.0 (überwiegende Besserung der Probleme). Die Mittelwerte der Items liegen durchwegs über dem empirischen Mittelwert zwischen 3.7 und 4.5., d.h. die Aussagen treffen nach Einschätzung der Coaches «überwiegend» zu (Skalenmittelwert M=4.2). Die durchschnittliche Bewertung der Begleitung und Beratung durch die beratenen Personen liegt wesentlich höher (M=4.6). Die Mittelwerte der einzelnen Items streuen zwischen 4 und 4.8. Insgesamt bescheinigen die **Lernenden** sowohl Beratungen (M=4.6) als auch Begleitungen (M=4.7) eine hohe Qualität in Bezug auf Verlauf, Kontakt und Beratungserfolg (Min, M=4.0; Max, M=4.9). Erfreulich ist die fast maximale Zustimmung von rund 800 Beratenen zur Frage, ob sie das Angebot von kabeL weiterempfehlen würden (M=4.9).

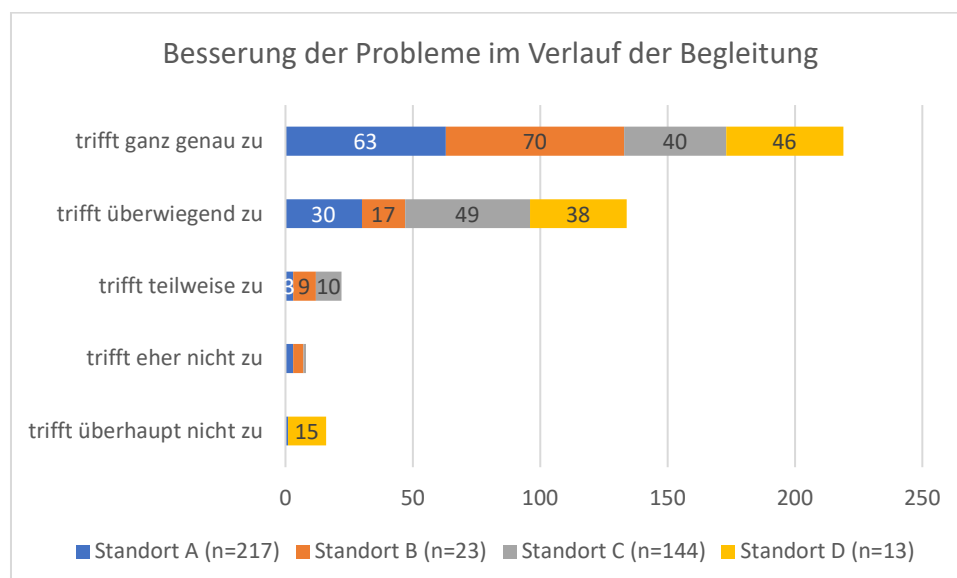


Abbildung 5: Aggregierte Verteilung der Einschätzungen Lernender zum Ausmass der Klärung aufgrund der Begleitung pro Standort in Prozent. (Lesebeispiel: Von den 217 Lernenden an

Standort A, die Feedback gegeben haben, sagen 63%, dass sich die Probleme im Verlauf der Begleitung gebessert haben. Für 30% der Lernenden trifft dies überwiegend zu und für 3% nur teilweise).

Die Wirkung von Begleitungen ist aus Sicht der Befragten grösser ($M=4.6$) (vgl. Abb. 5) als von einzelnen Beratungssitzungen ($M=4.0$) (vgl. Abb. 5/6), obwohl auch diese überwiegend zu einer Besserung der Situation führten. Das Item «Klärung der Situation aufgrund der Beratung/Information» zeigt zudem eine hohe Streuung der Antworten ($SD=1.1$). Die positive Einschätzung zur Wirksamkeit der Beratung wird entsprechend nicht von allen Befragten geteilt. Rund ein Fünftel der Feedbacks sagen aus, dass sich die Situation aufgrund der Beratung/Information nur teilweise (7%), eher nicht (9%) oder überhaupt nicht (3%) geklärt hat.

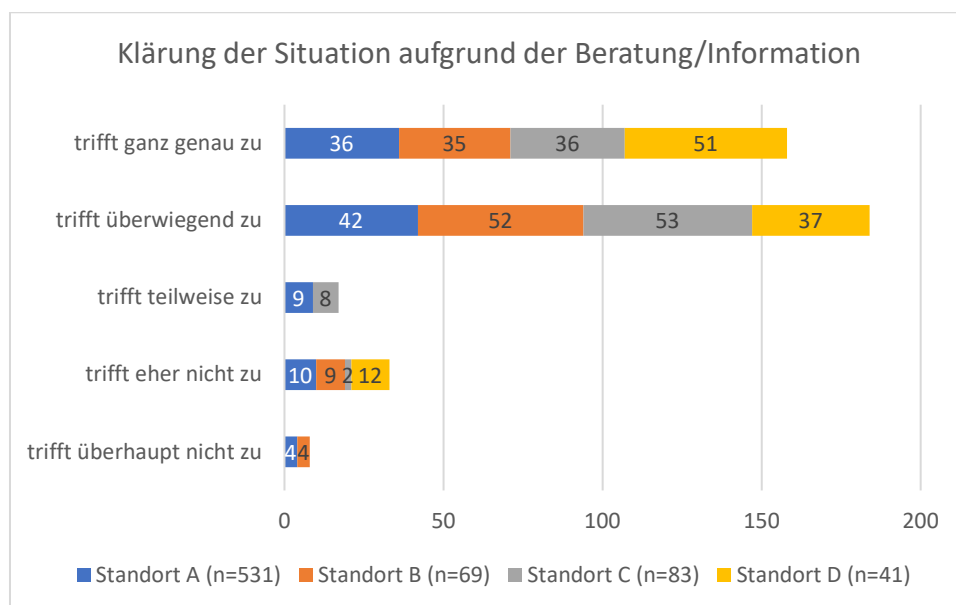


Abbildung 6: Aggregierte Verteilung der Einschätzungen Lernender zum Ausmass der Klärung aufgrund der Beratung/Information pro Standort in Prozent.

Die **standortbezogene Analyse** bestätigt einerseits die positive Gesamtbewertung des Angebots von kabeL und verdeutlicht andererseits, dass es bei jedem Standort Lernende gibt, deren Situation sich mithilfe der Begleitung oder Beratung/Information nur teilweise oder gar nicht gebessert hat.

3 Diskussion und Empfehlungen

Die Diskussion der Ergebnisse erfolgt entlang der allgemeinen Fragestellungen (vgl. Kap. 1.2) mit den zwei Schwerpunkten «Bedarfserfassung und Umsetzung» sowie «Wirksamkeit». Es werden standortübergreifende und -spezifische Ergebnisse diskutiert. Die Befunde werden thematisch zusammengefasst und kommentiert. Darauf basieren die Empfehlungen. Eine zusammenfassende Einschätzung zur Umsetzung von «kabel an Berufsfachschulen im Kanton Zürich» ist Teil des Management Summary (siehe S. 4).

3.1 Umsetzung und Beratungsbedarf

Über 80% der Beratungen finden im ersten oder zweiten Lehrjahr statt und rund 90% der beratenen Personen absolvieren eine drei- oder vierjährige Grundbildung (EFZ). Rund ein Fünftel der Beratungen erfolgen spontan. In **Horgen** und in **Dietikon** wird öfter terminiert beraten als in Winterthur und in Wetzikon.

Die Rat- und Hilfesuchenden sind meist interne (60%) oder externe Lernende (31%). Es lassen sich auch Eltern und Lehrpersonen beraten, aber in sehr geringem Ausmass. Am seltensten nehmen Berufsbildende und Fachpersonen kabel in Anspruch.

In der Umsetzung des Angebots zeigen sich deutliche **Standortunterschiede**: In Winterthur liegt ein Schwerpunkt bei der Beratung von internen Lernenden (71%), der sich in geringerem Ausmass auch in Wetzikon zeigt. Demgegenüber werden in Horgen und in Dietikon rund zur Hälfte externe Lernende beraten. Auffällig ist in Horgen der im Vergleich hohe Anteil an Elternberatungen (8%).

Die Zuweisung der Ratsuchenden erfolgt meist über Lehrpersonen (43%), über Fachpersonen oder kabel selbst (je 18%). Wird die Beratung von Jugendlichen spontan in Anspruch genommen, sind es meist interne Lernende, die zu 70% von Lehrpersonen zugewiesen wurden. Auch terminierte Beratungen werden mehrheitlich von internen Lernenden wahrgenommen, aber seltener. Die Hauptzuweisenden sind Lehrpersonen, Fachpersonen und kabel. Zusätzlich melden sich Eltern (10%) und Berufsbildende (6%). Im Vergleich der Standorte zeigen sich keine grossen Unterschiede.

Hinsichtlich der Bewerbung des Angebots konnte die Inanspruchnahme in **Wetzikon** (Schule mit verschiedenen Schulhäusern) über das Internet, über Plakate und Flyer in grösserem Ausmass gefördert werden als an den anderen Standorten.

- ➔ **Kommentar / Empfehlung 1:** Die neu aufgebauten Standorte Winterthur und Wetzikon zeigen ein Standortprofil, das stärker an der niederschweligen Beratung vor Ort ausgerichtet ist (mehr spontane Beratung, weniger externe Lernende). Diese unterschiedlichen, teilweise seit längerem etablierten Standortprofile an den vier Standorten sollten bei der Weiterentwicklung des Angebots berücksichtigt werden. Ebenso sind schulstrukturelle Gegebenheiten des Campus (z.B. mehrere Gebäude) bei der Bewerbung des Angebots einzubeziehen.

3.2 Klientinnen und Klienten

Rund drei Viertel der beratenen Personen waren im Alter zwischen 17 und 20 Jahren. Kabel wurde von etwas mehr weiblichen als männlichen Personen aufgesucht. Insgesamt zeigt sich standortübergreifend eine annähernd ausgewogene Inanspruchnahme. Sie ist jedoch **berufsabhängig**: In Winterthur ist der Anteil weiblicher Berater mit 68% am höchsten, Horgen liegt mit 54% im Durchschnitt und in Wetzikon und Dietikon ist der Anteil weiblicher Berater mit rund 35% am tiefsten.

- **Kommentar 2:** Das Beratungsangebot spricht weibliche und männliche Personen gleichermaßen an. Die geschlechterbezogene Verteilung ist berufs- und somit standortabhängig.

Sprachliche und sozio-kulturelle Aspekte der beratenen Klientel verweisen auf eine überdurchschnittlich hohe Diversität: 30% der Beratenen haben keinen Schweizer Pass und 55% der Personen sprechen Deutsch als Zweitsprache. Dieser Wert liegt weit über dem kantonalen Durchschnittswert für Primarschulen (41.7% für das Schuljahr 2018/19) (Bildungsdirektion Kanton Zürich, 2019). Trotz dieser grossen sprachlichen Vielfalt (17 Erstsprachen) schätzen nur 7% der Befragten ihre Deutschkenntnisse eher schwach ein.

Hohe sprachliche und sozio-kulturelle Herausforderungen zeigen sich im Vergleich der Standorte in **Horgen**: Hier nehmen deutlich weniger Schweizerinnen und Schweizer Beratung in Anspruch (53% vs. 72% in Winterthur). Die Familien der Jugendlichen verfügen öfter über eine Niederlassungsbewilligung C (27%), und ihre Erstsprache ist seltener Deutsch (44% vs. 64% in Winterthur). In **Dietikon** ist der Anteil Jugendlicher, die bei ihren leiblichen Eltern wohnen überdurchschnittlich hoch (73% vs. 60%) und der Anteil alleinerziehender Eltern unterdurchschnittlich (10% vs. 21%).

In Bezug auf den Schulabschluss und das Ausbildungsniveau zeigt sich eine hohe Diversität in zweijährigen Grundbildungen. Der grösste Anteil der Jugendlichen absolvierte in gleichen Anteilen eine Sek. B oder C und zu rund 6% eine Sonderschule oder -klasse.

Im nationalen Vergleich überdurchschnittlich hoch ist der Anteil Berater, die nach einer Zwischenlösung in die Berufsbildung einstiegen (53%). Rund 14 Prozent der Schweizer Jugendlichen münden nach der Sekundarstufe I in ein Brückenangebot oder eine Zwischenlösung ein. Schulschwache Jugendliche mit Migrationshintergrund sind davon doppelt so oft betroffen (21%) wie Schweizer Jugendliche (vgl. Bundesamt für Statistik, BFS, 2020).

Auf den hohen Unterstützungsbedarf der Klientel verweist die zusätzliche Inanspruchnahme von Angeboten weiterer Fachstellen durch mehr als die Hälfte der Fälle. Auch hier zeigen sich standortbezogene Unterschiede: In **Dietikon** (74%) und **Horgen** (62%) werden überdurchschnittlich viele Fälle zusätzlich begleitet (Winterthur: 42%; Wetzikon: 54%).

- **Kommentar / Empfehlung 3:** Dietikon und Horgen beraten eine Klientel, die sich durch eine überdurchschnittlich hohe sprachliche und sozio-kulturelle Diversität auszeichnet. Diese Voraussetzungen sind bei Beratungen und bei der Qualifizierung des Personals zu berücksichtigen (sozio-kulturelle Kompetenzen, interkulturelle Kommunikation, Geschlechterverhältnis).
- **Kommentar / Empfehlung 4:** Der Befund zu den grossen Anteilen Lernender aus dem Übergangssystem sowie aus Mehrfachbegleitungen verweisen auf den hohen Unterstützungsbedarf der Beratenen auch während der Ausbildung. Im Falle von s.g. **Massnahmenkarrieren** kommt der Abstimmung und Triage grosse Bedeutung zu. Hierzu wäre das Profil von «Kabel

an Berufsfachschulen im Kanton Zürich» zu schärfen sowie ein interinstitutionelles Fachstellen-Netzwerk mit regelmässigem Austausch (z.B. semesterweise) aufzubauen.

3.3 Beratungsanlässe

3.3.1 Berufsbezogene Anlässe

Berufs- und schulbezogene Anforderungen sowie private und gesundheitsbezogene Herausforderungen sind für die Klientinnen und Klienten Anlass für Beratung. Wie bereits im Zwischenbericht dokumentiert, zeigen die aktuellen Befunde, dass die meisten Belastungen im **betrieblichen Umfeld** entstehen (60%). Hierzu gehören mehrheitlich Konflikte im Betrieb und mit Vorgesetzten. Rund 40% der Herausforderungen betreffen Lehrvertragsauflösungen beziehungsweise Unsicherheiten im Zusammenhang mit einem drohenden Lehrstellenverlust.

Der Vergleich der Standorte verweist auf unterschiedliche **Belastungsprofile**: Lehrvertragsauflösungen stehen beispielsweise in Wetzikon (38%), Horgen (32%) und in Dietikon (29%) überdurchschnittlich oft im Zentrum von Beratungen, meist verbunden mit motivationalen Schwierigkeiten, Fragen zur Berufswahl sowie Konflikten im beruflichen Umfeld. Winterthur hebt sich von diesem Belastungsprofil markant ab. Es ist anzunehmen, dass dies mit den Ausbildungsberufen und dem grundsätzlichen Belastungsausmass der Lernenden zu tun hat (siehe oben).

- ➔ **Kommentar / Empfehlung 5:** Es zeigen sich standortbezogene Belastungsprofile, die bei Weiterbildungen der Coaches zu berücksichtigen wären.
- ➔ **Kommentar / Empfehlung 6:** Es stellt sich die Frage, wie einer Lehrvertragsauflösung präventiv begegnet werden könnte. Zu bedenken wären Angebote auf Ebene Schule und in Zusammenarbeit mit den Lehrbetrieben zur Entwicklung überfachlicher Kompetenzen, die Lernende von Lehrbeginn an brauchen, um Konflikten im beruflichen Umfeld konstruktiv zu begegnen (z.B. Training in Gesprächsführung und Kommunikation: Wie gehe ich bei Konflikten am Arbeitsplatz vor?). An Gymnasien z.B. ist der Besuch von Kursen zu «Arbeitstechnik» obligatorisch. Kabel könnte in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen, Lehrbetrieben und der Schulleitung entsprechende Angebote entwickeln. Dabei sind die sozio-kulturellen und sprachlichen Voraussetzungen der Lernenden an den Standorten zu berücksichtigen (siehe oben).

3.3.2 Berufsschulbezogene Anlässe

Im Gegensatz zu den betrieblichen Herausforderungen geht es bei den schulbezogenen Beratungsanlässen weniger um Schwierigkeiten im Umgang mit Menschen, sondern um Schulleistungsprobleme. Die standortbezogene Analyse zeigt, dass in **Wetzikon** und **Dietikon** neben betriebsbezogenen Belastungen auch Schul- und Lernschwierigkeiten überdurchschnittlich oft als Grund für die Inanspruchnahme der Beratung genannt werden. Erkennbar werden hier Mehrfachbelastungen, die bestimmte Jugendliche an diesen Standorten betreffen.

- ➔ **Kommentar / Empfehlung 7:** Im Falle von Mehrfachbelastungen wären Gespräche am

runden Tisch anzudenken, allenfalls unter Einbezug weiterer involvierter Fachstellen, um eine Zielklärung und Aufgabenteilung für das Case-Management vorzunehmen. Eltern sind bei minderjährigen Lernenden einzubeziehen bzw. zu informieren.

3.3.3 Private und familiäre Anlässe

Private und familiäre Gründe werden von den beratenen Personen ähnlich oft genannt, wie schulbezogene. Schwierigkeiten entstehen aufgrund von Konflikten im familiären Umfeld, durch finanzielle Probleme oder die Wohnsituation. In **Dietikon** wohnen überdurchschnittlich viele Lernende in ihren Familien. Das ist grundsätzlich positiv. Die Analyse verweist auf eine stärkere Belastung dieser Jugendlichen durch familiäre Konflikte. In **Wetzikon** spielen Fragen rund ums Wohnen und zur finanziellen Situation überdurchschnittlich oft zu einer Beratung.

- **Kommentar / Empfehlung 8:** In Dietikon könnte der gezielte Einbezug von Eltern hilfreich sein, um die Problemwahrnehmung sowie die Lösungsansätze breiter abzustützen. Eine Absprache mit weiteren, ins Case-Management involvierten Fachpersonen wäre zu bedenken.

Wenn Jugendliche mit Mehrfachbelastungen Konflikte in der Familie als Beratungsanlass nennen, werden auch betriebliche und schulische Problemlagen wahrgenommen, die mit psychischen oder körperlichen Belastungen einhergehen. Sie nennen jedoch keine Teilleistungsstörungen oder Lehrvertragsauflösungen als Anlass für die Beratung. Auch weitere private Belastungsfaktoren sind unbedeutend (z.B. Konflikte im Umfeld, Finanzen, Wohnen, Sachhilfe),

3.3.4 Gesundheitsbezogene Beratungsanlässe

Gesundheitsbezogene Beratungsanlässe machen den kleinsten Anteil der Beratungsanlässe aus. Psychische Belastungen werden am meisten genannt (14%), Teilleistungsschwächen am seltensten (1%) und körperliche Beschwerden von 7% der Klientinnen und Klienten. Körperliche und psychische Belastungen treten in Zusammenhang mit betrieblichen und schulischen Problemlagen auf, Teilleistungsschwächen beeinflussen ausschliesslich schulische Belastungswahrnehmungen.

Der Standortvergleich verdeutlicht auch hinsichtlich gesundheitsbezogener Probleme Unterschiede: Lernende aus Winterthur berichten am seltensten von gesundheitlichen Beschwerden und in Horgen liegen diese Beratungsanlässe im Durchschnitt der Standorte. Demgegenüber sind beratene Personen in **Wetzikon** und **Dietikon** gemäss ihrer Aussage überdurchschnittlich oft von gesundheitlichen Schwierigkeiten betroffen. Psychische Probleme und körperliche Beschwerden werden am meisten genannt und an beiden Standorten sind umfangreiche zusätzlich Abklärungen notwendig.

- **Kommentar / Empfehlung 9:** Die Analyse unterstreicht den Befund der standortspezifischen Belastungsprofile. Daraus erwachsen je spezifische Beratungserfordernisse. In Wetzikon und Dietikon sind zwei Drittel der Beratenen männlich. Das Geschlechterverhältnis sollte von den Coaches und bei Weiterbildungen berücksichtigt werden. Nachdenklich stimmt das Ausmass zusätzlich notwendiger Abklärungen. Zu fokussieren wäre ein lösungs- und ressourcenorientiertes Vorgehen, zu verhindern wären wirkungslose Massnahmenkarrieren. Kabel könnte als Triage- und Verbundpartner im Case-Management einen Beitrag leisten.

- ➔ **Kommentar / Empfehlung 10:** Mehrfachbelastungen stehen oft in Zusammenhang mit Konflikten in der Familie und mit psychischen und körperlichen Problemlagen. Bei minderjährigen Lernenden sollte die Zusammenarbeit mit weiteren involvierten Fachstellen (Vernetzung der Massnahmen) und die Mitarbeit der Eltern angestrebt werden.

Die geschlechterbezogenen Analysen zeigen, dass männliche Lernende in den vier untersuchten Bereichen insgesamt stärker belastet sind. Das könnte daran liegen, dass weibliche Lernende in der Kohorte seltener von einer Lehrvertragsauflösung betroffen sind. Es hat sich gezeigt, dass weibliche Lernende ihre Berufswahl weniger in Frage stellen. Coachingstudien verweisen darauf, dass männliche Lernende Probleme eher in professionellen Beratungen bearbeiten und weibliche Lernende auch auf private Netzwerke zurückgreifen.

- ➔ **Kommentar / Empfehlung 11:** Die geschlechterbezogenen Unterschiede könnten darauf hinweisen, dass weibliche und männliche Lernende Problemlagen verschieden wahrnehmen und bewerten und unterschiedliche Strategien der Problemlösung anwenden. Falls Angebote zur Problembewältigung (vgl. Empfehlung 6) angedacht werden, sollten diese auch in getrennten Gruppen angeboten werden.

3.4 Nutzung, Zufriedenheit und Wirksamkeit

Rund drei Viertel der Beratenen besucht maximal zwei Sitzungen, 18% drei bis sechs Sitzungen, 8% bis 15 Sitzungen und Einzelfälle besuchen bis zu 20 Sitzungen. Längerfristige Begleitungen werden seltener umgesetzt als Kurzzeitberatungen.

Den Belastungsprofilen entsprechend, zeigen sich auch unterschiedliche Beratungsprofile an den Standorten: In Dietikon entfallen rund zwei Drittel der Sitzungen auf längerfristige Begleitungen (30% sieben bis fünfzehn Sitzungen). Es ist anzunehmen, dass kabeL in Dietikon aufgrund der langjährigen Praxis an der Berufsfachschule ein bedarfsgerechtes Beratungsprofil etablieren konnte: Einmalige Beratungen dienen im Rahmen einer Sitzung der Information und Klärung von Fragen, komplexere Problemlagen werden längerfristig beraten.

Die Zufriedenheit der Befragten ist wie bereits im Zwischenbericht dokumentiert unverändert auf hohem Niveau, was sehr erfreulich ist. Die Coaches, wie die Beratenen attestieren kabeL eine hohe Beratungsqualität. Dabei stechen vor allem die hohen Werte zum Verlauf der Beratung sowie zum Kontakt mit der Beratungsperson hervor, was die hohe Professionalität der Coaches bestätigt. Kurzzeitberatungen werden von den Coaches und den Beratenen weniger wirkungsvoll eingeschätzt als längerfristige Begleitungen.

Die Beratungsziele sind aus Sicht der Coaches teilweise bis vollumfänglich erreicht worden. Ab der siebten Sitzung steigt das Ausmass der Zielerreichung auf den Maximalwert an. Wie bereits im Zwischenbericht erwähnt, sind die Wirkungseinschätzungen der Coaches insgesamt kritischer als diejenigen der beratenen Personen. Relevant ist der Befund, dass die Coaches ab der sechsten Sitzung eine Steigerung der Wirksamkeit der Beratung wahrnehmen.

Bis dahin ist bei rund 13% der Fälle keine oder nur eine geringe Besserung der Problemlage erkennbar. Eine weitere Bestätigung für die positiven Einschätzungen ist die fast maximale Zustimmung zur Frage, ob die Beratenen das Angebot weiterempfehlen würden.

Die standortbezogene Analyse bestätigt die positive Gesamtbewertung des Angebots und verdeutlicht, dass es bei jedem Standort wenige Fälle gibt, deren Situation sich mithilfe der Begleitung oder Kurzzeitberatung nur teilweise oder gar nicht gebessert hat.

- **Kommentar / Empfehlung 12:** Die Anforderungen an die kabel-Coaches sind hoch, wie die beschriebenen Belastungsprofile verdeutlichen (siehe oben). Nicht jedes Problem ist lösbar und trotzdem sollte sich eine Besserung der Situation nach der sechsten Sitzung einstellen. Falls dies nicht der Fall ist, sollte vor der zehnten Sitzung über die Möglichkeit der Triage oder des Wechsels der Beratungsperson nachgedacht werden.

4 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Inanspruchnahme von kabel an den drei Standorten (n=1063).	10
Abbildung 2: Inanspruchnahme von kabel an den drei Standorten (n=980).	12
Abbildung 3: Inanspruchnahme von kabel an den drei Standorten (n=928).	13
Abbildung 4: Anteil Personen pro Beratungsanlass in Prozent (N=1065 Personen pro Variable). Beratungsanlässe total (N=2146, dichotome Variablen mit Mehrfachantworten).....	14
Abbildung 5: Aggregierte Verteilung der Einschätzungen zum Ausmass der Klärung aufgrund der Begleitung pro Standort in Prozent.....	23
Abbildung 6: Aggregierte Verteilung der Einschätzungen zum Ausmass der Klärung aufgrund der Beratung/Information pro Standort in Prozent.	24
Tabelle 1: Stichproben und Instrumente der Evaluation	8
Tabelle 2: Rat- und Hilfesuchende nach Standort (N=1065).	10
Tabelle 3: Zuweisung und Bekanntmachung des Angebots nach Standort (N=1065) (Mehrfachantworten möglich).	11
Tabelle 4: Berufsbezogene Beratungsanlässe nach Standort in Prozent (Mehrfachantworten)*.	15
Tabelle 5: Schulische Beratungsanlässe nach Standort in Prozent (Mehrfachantworten).	15
Tabelle 6: Private und familiäre Beratungsanlässe nach Standort in Prozent (Mehrfachantworten).	16
Tabelle 7: Gesundheitsbezogene Beratungsanlässe nach Standort in Prozent (Mehrfachantworten).	16
Tabelle 8: Verteilung der Lernenden nach Geschlecht, Herkunft und Standort in Prozent (N=967).	17
Tabelle 9: Anzahl Rückmeldungen der Beratenen zur Nutzung von Beratung/Information und Begleitung nach Standort in Prozent (N=1226).	21
Tabelle 10: Rückmeldungen zu den Beratungen/Begleitungen (Kontakt, Verlauf, Wirkung) von Coaches und beratenen Personen in Mittelwerten.	22

5 Literatur

- Bildungsdirektion Kanton Zürich (2019). Die Schulen im Kanton Zürich 2018/2019. Zürich: Bildungsplanung. <https://edudoc.ch/record/206166?ln=de>
- Bundesamt für Statistik (BFS). Längsschnittdaten im Bildungsbereich. Der Übergang am Ende der obligatorischen Schule. Neuchâtel: EDI/BFS.
- Flick, U. (2008). *Triangulation: Eine Einführung* (2nd ed.). *Qualitative Sozialforschung: Bd. 12*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.
- Kelle, U. (2008). *Die Integration qualitativer und quantitativer Methoden in der empirischen Sozialforschung: Theoretische Grundlagen und methodologische Konzepte* (2. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.
- Klawe, W. (2006). Multiperspektivische Evaluationsforschung als Prozess – Wirkungsrekonstruktion aus Sicht der Beteiligten. In Projekt eXe (Ed.), *Wirkungsevaluation in der Kinder- und Jugendhilfe: Einblicke in die Evaluationspraxis*. (pp. 125–142). München: Deutsches Jugendinstitut.
- Mayring, P. (2007). Mixing Qualitative and Quantitative Methods. In P. Mayring, G. L. Huber, L. Gürtler, & M. Kiegelmann (Eds.), *Mixed Methodology in Psychological Research* (pp. 27–36). Rotterdam: Sense Publishers.
- Pool Maag, S. & Lindén, Ch. (2020). Evaluation Projekt «kabel an Berufsfachschulen im Kanton Zürich». Zwischenbericht, 30. April. 2020. Zürich: PHZH. <https://kabel-berufslehre.ch/media/download/20/attachment-1648797186.pdf>